

Englands neuer Bluff

In England wird die beschränkte Wehrpflicht eingeführt. Damit machen Chamberlain und Halifax ihre Gesetze gegenüber Frankreich und glauben in ihrer politischen Raivität, die autoritären Staaten blaffen zu können. Glauben die Eintreffungspolitiker in London wirklich, daß die größte Militärmacht Europas ihre seit Jahren befolgte und durch die Ereignisse immer wieder bestätigte Politik ändern werde, weil ein Staat, dessen groß angekündigte Versuche, eine schlagkräftige Armee aufzubauen, bisher ohne Erfolg blieben, zu neuen Methoden greift, deren Zweckmäßigkeit sich erst noch erweisen muß? Eigentlich kann man die tatsächlichen Engländer kaum für so kindisch halten. Siecht aber hinter dem Londoner Bluff mehr, so bleibt die Deutung, daß es sich bei der neuen Frechheit drüben auf der anderen Seite der Nordsee um eine bewußte Provokation des deutschen Ehrgefühls handelt, um die Spannungen in Europa zu verschärfen.

Die englische Drohung wird das deutsche Volk nicht einzuschüchtern vermögen, und die autoritären Staaten werden ihren Weg des Friedens und der Gerechtigkeit unbeeinträchtigt weiterverfolgen. Die Politik der Sicherung des notwendigen Lebensraumes für Deutschland und Italien wird ohne jede Rücksicht auf die gegen die totalitären Staaten eingeleiteten Manöver fortgesetzt. Wir haben nur mit der Waffe unserer Einbeit, unserer inneren Sicherheit, unseres bedingten Glaubens an unser Recht alle Fesseln des Diktats von Versailles zerissen und in einem Teil des südöstlichen Raumes Europas bereits Ordnung geschaffen. Italien hat den Sanktionskrieg gewonnen, das spanische Volk hat mit der Hilfe Deutschlands und Italiens über den Bolschewismus und die mit ihm verbündeten Demokratien gesiegt. Diese Tatsachen und Erfolge dürfen uns genügen, um auch der Zukunft ruhig und hoffnungsfroh entgegenzusehen.

Das Spiel, das in London getrieben wird, ist zu klar, als daß die Engländer ihre Absicht noch verbergen könnten. Die Heister in London wollen die Demokratie zu einem Bündnis mit dem Bolschewismus bringen und gleichzeitig um Kriege gegen Deutschland und Italien aufheben. Es ist ein verbrecherisches Spiel auf lange Sicht. Denn die allmähliche Aufrüstung Englands wird Jahre beanspruchen. Und die englischen Heister hoffen, wenn sie drohen und blaffen, daß Deutschland inmitten dieser Kriegszüge bereits nachgeben würde, was für sie zum Vorteil wäre. Die Eintreffungspolitiker in London täuschen sich völlig, wenn sie die Hoffnung hegen, daß Deutschland vorher schwach werden könnte. Sie täuschen sich auch darüber, daß wir Angriffslust hätten. Die Angriffspolitiker sitzen in London und Paris, und da wir Deutschen es wissen, halten wir uns so stark, daß die Versailles-Eintreffungsmächte nie in die Lage kommen werden, uns mit irgendwelchen Erfolgsaussichten anzugreifen.

Das sei vom deutschen Standpunkt den Herren in London gesagt. Das andere aber mögen die Kriegsheister mit ihren eigenen Völkern ausmachen, denn die unsinnigen, kriegerischen Rüstungen, da niemand England oder Frankreich oder USA bedroht, kosten selbst für englische Begriffe ungeheuer viel Geld. Angekündigt von den französischen Vorgesetzten die eben 15 Milliarden neue Steuern auf sich nehmen mußten und deshalb in einer freiwilligen Entlastungsaktion Erleichterung zu finden hoffen, haben sich die englischen Minister zu der englischen Forderung verhalten, die Wehrpflicht und zu gewaltigen Rüstungsausgaben aufzuerstigen. London teilt einen wachsenden Teil der Staatseinnahmen in das rüstungspolitische Rohwasser und gefährdet so die noch vorhandenen, sozusagen lausmännischen Reserven seiner Bevölkerung. Das muß Englands kommerziell und wirtschaftlich bestimmte Finanz- und Staatswesen ernstlich gefährden. Die eigentlichen und wirklichen Reserven Englands sind nämlich schon im Weltkriege verbraucht worden.

Man kann es also verstehen, wenn der einfache Mann in England den Kopf hängen läßt, denn die Zukunftsaussichten sind äußerst pessimistisch, und die neuen Rüstungsumgaben machen rund 150 Millionen Mark aus. Die englische Rüstungspolitik führt also bereits in der Gegenwart zu einer enormen Last für den Engländer als Steuerzahler. Das ist ein neuer neuer Kurs, der sich niemals irgendwie rentieren wird.

Ehrengast der Reichshauptstadt

Der Gouverneur von Rom in Berlin

Auf dem Anhalter Bahnhof Berlins traf der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, mit seiner Gemahlin und seinem Rabinetschef Roneta ein. Er wird auf Einladung von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert als Ehrengast der Reichshauptstadt eine Reihe städtischer Einrichtungen besichtigen.

Fürst Colonna hatte später dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert einen Besuch im Rathaus ab und trug sich dabei in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein.



Der Gouverneur von Rom in Berlin. Der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, begrüßt auf dem Anhalter Bahnhof den Ehrengast der Reichshauptstadt, Fürst Colonna, den Gouverneur von Rom. (Scherl-Wagenberg-Bl.)



Die Plakette zum 1. Mai. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wird jeder Deutsche diese Plakette tragen, deren Entwurf von Professor Richard Klein-Rüchgen stammt. (Scherl-Wagenberg-Bl.)

Palästina greuel übertreffen Durenkrieg

Englands Schande im Spiegel der arabischen Presse

Unter der Überschrift „Ein Bild des Unglücks im blutenden Palästina“ besaß die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al Yahaab“ mit den Gewalttaten des englischen Militärs in dem arabischen Dorf Kaser Jafis in Nordpalästina. Das Blatt beschreibt u. a. die Einäscherung von 70 Araberheimen folgendermaßen:

Aus verschiedenen Richtungen drang das Militär in das Dorf ein undtrieb alle Bewohner auf einem Plage zusammen. In der Schule zeigten die Soldaten Beispiele ihrer sich auf die Gemeindeführer richtenden „Kultur“, indem sie u. a. die Bücher der Schulkinder zerrissen. Dann drangen sie in die arabisch-orthodoxe Kirche ein, wo gerade der Prediger eine Andacht hielt. Sie schreuten sich nicht, ihn aufzufordern, die Kirche zu verlassen. Als der Prediger sich weigerte, ließen sie ihn noch die Messe zu Ende lesen und jagten ihn dann hinaus.

Nun begaben sie sich in die Häuser, übergoßen die Haus-einrichtungen und Lebensmittel mit einer leichtbrennenden Flüssigkeit undzündeten sie an. Auf diese Weise wurden fast 70 Häuser ein Haub der Flammen.

Die Soldaten verließen das Dorf, indem sie erklärten, daß sie nur eine „kleine Strafe“ getroffen; im Wiederholungs-falle würden sie das ganze Dorf zerstören.

Professelegramm der Palästina-Araber

Der Oberste Ausschuss der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, das den amerikanischen Präsidenten in Verlegenheit setzen dürfte. In dem Telegramm, das die ganze agitatorische Schwäche und Unwahrscheinlichkeit der „Vorkriegs“- gegen die „Aggression“ bloßstellt, wird schärfstens dagegen protestiert, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten im traffen Gegensatz zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundsätzen die „unabhängige und barbarische englisch-jüdische Aggression“ in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.

Den Schergen der GPU entkommen

Sowjetkommisfar Hof nach der Wandschürei und stellte sich Japan zur Verfügung

Wie das Chardiner Blatt „Wemima“ berichtet, ist es einem Divisionskommisfar der roten Arme in der Neuere Mongolei, Bima Schapp, gelungen, vor den Verfolgungen der GPU über die Grenze nach der Wandschürei zu entkommen. Schapp gehörte zu der engeren Umgebung des früheren mongolischen Ministerpräsidenten Gendon, der von den Bolschewisten verhaftet wurde, weil er im bolschewistischen Regime ein Unglück für das Land erblickte und für ein Zusammengehen der früheren sowjetischen Mongolei mit den anderen mongolischen Völkern Äffens eintrat. Nach dessen Tode fand Schapp unter veränderter Beobachtung durch die GPU. Der ehemalige Sowjetkommisfar hat sich den japanischen Behörden zur Verfügung gestellt und will nunmehr seine Kraft einsetzen, um gegen die Verbreitung des bolschewistischen Einflusses in der Mongolei zu kämpfen.

Schapp erklärte, daß die Neuere Mongolei mit Agenten und Spionen der GPU durchsetzt sei. Neue Gewaltakte und blutige Exekutionen hätten die Bevölkerung vollkommen eingeschüchtert. Dennoch werde unter der Oberfläche überall die Idee eines „Groß-Äffens“ propagiert.

Neues aus aller Welt.

Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine

In der Zeit vom 5. bis 15. Mai 1939 wird gemeinsam von der DWA, Amt für Berufsberatung und Betriebsführung, und der Deutschen Stenographenschaft das Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine 1939 durchgeführt, dem sich das deutsche Meisterschaftsschreiben anschließt. Es werden Wettkampfgruppen sowohl für Praktiker und Meisterschreiber, wie auch für Anfänger eingerichtet. Jeder Teilnehmer muß zwei Aufgaben lösen: 1. Anfertigung eines sauberen, fehlerlos und überflüssig angeordneten Briefes, 2. zehn Minuten langes Abschreiben eines vorgelegten Drucktextes zur Feststellung der Schreibgeschwindigkeit. Für jede brauchbare Arbeit wird eine Leistungsbescheinigung ausgestellt. Die besten deutschen Maschinenschreiber und -schreiberinnen werden zum Reichseinstich nach Varenuz einberufen, wo der Endentscheid um die Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine und um die Reichspreise stattfinden.

Ehrenmal der NS-Scharfschützen. Ähnlich wie die berühmten Sturmabteilungen des Weltkrieges sind auch die NS-Scharfschützen-Abteilungen zu allen großen Kampfhandlungen herangezogen worden. 50 solcher Abteilungen waren 1916 gegründet worden. Am letzten Aprilsonntag d. J. werden sich die Kameraden der alten NS-Scharfschützen-Abteilungen des Weltkrieges, die im Rhein-Main-Gebiet wohnen, in Frankfurt zusammenfinden. Es wird über das erste Reichstreffen und über das zur Errichtung kommende Ehrenmal der gefallenen NS-Scharfschützen Bericht erstattet werden.

Todesstrafe für einen Vatermörder. Das Essener Schwurgericht verurteilte den noch nicht 19 Jahre alten Billa Görlke aus Gelsenkirchen wegen Ermordung seines Vaters zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte, ein arbeitsloser Bursche, hatte am 26. März 1939 seinen 63 Jahre alten Vater, der ihn tagtäglich zur Arbeitsaufnahme aufzufordern hatte, durch vier Schüsse ermordet. Die Urteilsbegründung kennzeichnet Görlke als einen Menschen von einer beispiellosen Gefährlichkeit.

Rosspieliger Sammlersport

110 000 Mark für ein Autogramm

Die Jagd nach Autogrammen kann mitunter recht rosenspielig sein. Nämlich dann, wenn es sich der „Jäger“ in den Kopf gesetzt hat, nicht nur die leicht zu „erwerbenden“ Autogramme von Filmschauspielerinnen oder Bühnenkünstlern zu bekommen, sondern danach trachtet, Original-Unterschriften oder Briefe verstorbenen berühmter Staatsmänner oder Künstler zu bekommen. So hat es sich zum Beispiel ein amerikanischer Autogrammsammler, der Zeitungsfönig B. Randolph Hearst, zum Ziel gesetzt, die Original-Unterschriften aller 56 Männer zu bekommen, die seinerzeit die amerikanische Unabhängigkeitserklärung unterschrieben haben. 36 dieser Namenszüge besitzt er bereits, darunter auch das Autogramm von Button Swinnett, der für den Staat Georgia unterschrieb. Diese Tatsache ist bemerkenswert, da es von Swinnett nur noch 24 echte Unterschriften gibt, für die enorme Preise gezahlt werden. Für eine solche Unterschrift hat ein amerikanischer Sammler vor einigen Jahren einen Betrag von 110 000 Mark geboten und gezahlt. In England, wo ebenfalls dieser Sammlersport sehr weit verbreitet ist, finden häufig Auktionen statt, auf denen Briefe oder Unterschriften berühmter Engländer versteigert werden. Hier kann man eine Original-Unterschrift von Dickens bereits für etwa 2000 Mark erhalten. Briefe von Henry Fielding haben Preise von 8000 Mark und mehr erzielt, während für Disraelis Unterschrift Preise zwischen 600 und 6000 Mark gezahlt worden sind.

Bücherchau.

Im Auto zum Thron der Götter. Am Fuß des Himalaja leben Volksstämme, die nur sehr selten einen Weisen zu sehen bekommen. Ihre Lebensverhältnisse sind primitiv, fast noch wie die ihrer Vorfahren. In dieses Gebiet zwischen Hindulush und Karakorum hat ein Mitarbeiter der Königlich Preussischen Forschungsabteilung unternommen, von der nun zahlreiche Bilder im neuen Heft veröffentlicht werden. — In dem gleichen Heft findet man viele eindrucksvolle Aufnahmen von der großen Geburtstagsparade in Berlin. Die Filmserie wird in dieser Nummer fortgesetzt mit einem reichbilderten Bericht über den Nordpol. Außerdem bringt das neue Heft einen Bericht „Ein fabelhafter Akerl, mein Vater!“ Er erzählt von einem originalen Vater und seinem kleinen Jungen, der eine beneidenswert weite Jugend verbracht hat. Viele Bilder und Berichte ergänzen die Ausgabe.

Unterm Reibbaum. Das neue Heft des Dabeim (Nr. 30) zeigt eine Zahl lustig bunter und funktvoll gezeichneter, festlicher Reibbäume, wie sie jetzt um viele Zeit in den verschiedenen Gauen unseres großen Vaterlandes aufgestellt werden, um den Menschen das frohe Fest zu verschönern. „Gedanken, Erkenntnisse und Lebensfreude im Frühjahr“ nennt sich der interessante Beitrag „Wie die Vögel singen lernen“. Lustig flotte Zeichnungen umrahmen die heitere Erzählung „Frühlingsebene“ von H. C. von Jobeltitz, der zwei alte, aber noch ebenso lustige Wanderlieder folgen. Drei große Bilderreihe: „Wolfsköpfer der Nation“ zeigen die Kolonnen unserer Wehrmacht bei einer schwierigen Geländeübung. „Niemen los“ ist der flotte Bericht vom Abenteuer der Schillerinnen, und „Dachia gegen Hochies“ erzählt in Wort und Bild von der kleinen Insel im Golf von Neapel, deren heiße Quellen bereits seit zweitausend Jahren den Kranken Genesung bringen. Es beginnt ein neuer großer Tatsachenbericht: „Der Stein der Weisen. Vom Aberglauben zur Wissenschaft.“ „Anne und die Wunschglode“ ist eine neue heitere Erzählung von Frida Kettefeld. Gedichte, Zeichnungen, kleinerer Beiträge, ein großes Kapitel des humorvollen Romanes „Ein freitbares Mädchen“ von Felix Riemkeisen und der vielfach bewährte Dabeim-Anzeiger vollenden das lebendig ausgestattete, für junge und ältere Leser anreizevolle Heft.

Reichsfender Leipzig

Freitag, 28. April

6.30: Aus Rönigsberg: Frühkonzert. Das Stadtmusikkorps des Luftgaukommandos 1. — 8.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Orchester Hermann Haackel. — 9.30: Die Kleinsten spielen Verlaufen. — 10.00: Eine Schulfeste besucht den Bürgermeister. — 10.30: Aus Breslau: Leibesübungen. Auf die Wägel! — Ferti! — Los! Von den Wettkampfbestimmungen der Reichstafel. — 11.00: Sendepause. — 11.40: Mittelschulprüfungen. Voraussetzung für richtige Nahrungsaufnahme im Mittelschul. — 12.00: Aus Halle: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Das rechte Maerchenflöter. Hörspielen um die Kartoffel. — 15.30: Klaviermusik, gespielt von Fritz von Bole. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Das neue Zeitalter der Textilmittel. Gewachsene Textilfasern von deutschem Boden. — 18.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.30: Singt und lacht mit uns!lieder und Tänze von Hochzeit und Ehestand. Rundfunktheater Leipzig der Hitler-Jugend. — 19.15: Die Uhr. Eine Szene von Josef Martin Bauer. — 19.45: Umichan am Abend. — 20.15: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Friede.

Deutschlandfender

Freitag, 28. April

6.30: Aus Rönigsberg: Frühkonzert. Das Stadtmusikkorps des Luftgaukommandos Nr. 1. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Ein Mensch verfehlt sein Werk. Die Carl-Heiß-Werke in Jena. — 10.30: Aus Breslau: Auf die Wägel! — Ferti! — Los! Von den Wettkampfbestimmungen der Reichstafel. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten. Rupert Glawitsch (Tenor). — 15.15: Erna Sad Singt! (Industrie-schallplatten.) — 15.30: Kein Ei gleich dem andern! Ein lustiges Junamädelspiel. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Aus dem Reichsfender. — 18.00: Kamerad, erzähle! Jugend im Reichsberufswettkampf. (Aufnahme.) — 18.30: Aus dem Leben einer deutschen Fiedlerfamilie in Kanada. — 18.35: Musik auf dem Trauentium. — 19.15: Beschwinge Melodien. Mar Henning und die Kapelle Wilfried Krüger. — 20.00: Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Kammermusik. Das Pariser Instrumentalquintett. — 21.00: Balzer aus Wien. (Industrie-schallplatten.) — 21.15: Oper in Pübed. Ein Opernschnitt durch die musikalische Arbeit der Fiedler städtischen Bühnen. (Aufnahme.) — 23.00 bis 24.00: Heitere Klänge. Hilde Mattau (Sopran), Hans Helmut Hagedorn (Tenor), Kapelle Otto Friede. (Aufnahmen.)